

# Abraham und die Gastfreundschaft

Verkündigungsbrief vom 19.07.1998 - Nr. 28 - Gen. 18,1-10

(16. Sonntag im Jahreskreis)

## **Glaubensbrief - Sonderblatt Nr. 28-1998**

*(Der Name des Verfassers (Katholischer Priester) wird zum Schutz seiner Persönlichkeit nicht bekanntgegeben)*

Wer hat beim Vater aller Gläubigen, Abraham, bei der Terebinthe von Mamre in der Nähe von Hebron Einkehr gehalten? Im ersten Vers heißt es, der Herr sei ihm erschienen, als er um die heiße Mittagszeit am Zelteingang saß. Im zweiten Vers ist von drei Männern die Rede. Ist Gott einer von den dreien? Wer sind dann die anderen zwei?

Demnach wäre Gott erschienen und mit ihm zwei Engel, zwei Boten, die dann später nach Sodoma am Toten Meer fliegen, um dort nach dem Rechten zu schauen. Warum aber fragen dann die drei Ankömmlinge gemeinsam nach Sara, der Ehefrau Abrahams? Ist vielleicht doch der eine Jahwe in den drei männlichen Gestalten erschienen? Und wen ja, was soll das dann bedeuten?

- Dieses Auftreten von drei Personen ist im ganzen Alten Testament seltsam und singulär. Die Kirchenväter und Kirchenlehrer der alten Kirche interpretierten die Dreiheit der Besucher als einen vorweggenommenen prophetischen Hinweis auf die Allerheiligste Dreieinigkeit und Dreifaltigkeit.

Diese trinitarische Deutung wird heute von vielen Theologen abgelehnt, weil man diese Art der Gotteserscheinung in ihrer Einmaligkeit im Alten Testament nicht für möglich hält.

- ? Ist sie deshalb auch unmöglich? **Nein!**
- ? Wieso muß es von vornherein unmöglich sein, die ntl. Offenbarung des einen und dreifaltigen Gottes nicht einmal im Alten Testament anklingen zu lassen?

In der heidnischen Antike Athens und Roms gab es zahlreiche Erzählungen von Göttern in Menschengestalt, die Menschen besuchen, die als Gäste bei Menschen Einkehr halten. So gibt es in der griechischen Sage die Einkehr der drei Götter Zeus, Poseidon und Hermes bei dem kinderlosen *Hyrieus*. Nach ihrer Bewirtung verhelfen sie ihm zum ersehnten Sohn Orion, der nach 10 Monaten zur Welt kommt. Auch Lukas berichtet im 14. Kapitel seiner Apostelgeschichte (dem fünften Evangelium des Hl. Geistes und der Kirche), daß die Leute von Lystra Paulus, der einen Gelähmten heilte, zusammen mit seinem Mitarbeiter Barnabas für einen Gott in Menschengestalt hielten.

- ◆ Paulus hielt man für einen Hermes, weil er der Wortführer war und Barnabas für Zeus. Ihnen zu Ehren wollte der Zeuspriester heidnische Opfer von Stieren darbringen. Mit Mühe und Not brachte Paulus sie davon ab. Er wies sie darauf hin, daß er und Barnabas nur Menschen seien, welche die Leute von Lystra von den nichtigen Götzen zum Glauben an den wahren Gott bringen wollten.

Der wahre christliche Glaube mußte sich mit diesen heidnischen falschen Vorstellungen auseinandersetzen, um die Zuhörer von dem einen und dreifaltigen wahren Gott zu überzeugen, dem Schöpfer aller sichtbaren und unsichtbaren Dinge.

Das Körnchen Wahrheit an den heidnischen Sagen lautet: Wer einen Gast aufnimmt, nimmt Gott auf! Die gewährte Gastfreundschaft ist noch heute im Orient die Tugend schlechthin.

- Nicht nur der Stammes-, Haus- und Kampfgenosse, sondern jeder Fremde wird durch die gelebte Gastfreundschaft zum Nächsten. Gastfreundschaft, die man gewährt, ist der Beweis der Echtheit der Gottesfurcht im Alltag. Drei Tage wird jeder Gast wie ein Fürst, wie ein Gott aufgenommen und freigebig bewirtet.

Nach drei Tagen fängt der Fisch an zu stinken, d.h. am vierten Tag zieht sich der Gast freiwillig zurück. Sonst muß er mehr oder weniger sanft hinausexpediert werden.

Abraham hat die Probe bestanden, als er die fremden drei Gäste aufnahm und sie festlich mit Speis und Trank versorgte. Bei den drei Ankömmlingen könnte es sich ja auch um drei Engel als Gottesboten handeln, die im Auftrag und Namen Gottes auftraten, als seine Delegierten, stellvertretend für Gott selbst. Das wäre dann z.B. ein Hinweis auf die einzigen drei Erzengel, deren Namen wir aus der Hl. Schrift kennen: *Michael, Gabriel* und *Raphael*.

Abraham bot seinen Gästen nicht nur etwas Wasser und einen Bissen Brot, er versorgt sie großzügig, indem er die anderen Zeltbewohner auf Trab brachte. Die Frauen mußten mahlen und backen, die Männer Tiere schlachten, so daß ein üppiges Mahl zustande kam. Ehrerbietig wartete Abraham seinen Gästen auf.

Wie steht es um das Einnehmen von Speisen durch Gott bzw. seine Boten? Schon die alten Ausleger des Textes haben sich daran gestört. Haben die Gäste wirklich oder nur zum Schein gegessen, da sie doch keiner irdischen Speise bedürfen?

Denken wir an den auferstandenen Herrn Jesus Christus. Er zeigte den Seinen die verklärten Hände und Füße. Aber vor Freude und Staunen konnten sie immer noch nicht glauben. Deshalb fragte er, ob sie etwas zu essen hätten. Man reichte dem Herrn ein Stück gebratenen Fisch und eine Honigscheibe. Zu ihrer Glaubensstärkung nahm er und aß es vor ihren Augen. Was übrig blieb, gab er ihnen zurück. Dieses wirkliche Essen war ein Zeichen der Liebe dessen, der den Aposteln alle Zweifel nehmen wollte auf dem Weg ihres gesicherten Glaubens an die Realität der Auferstehung dessen, der am Kreuz gestorben war.

Die drei Gäste bei Abraham sprechen nach dem Mahl einmütig von Sara und ihrer Kinderlosigkeit. Sei verheißen ihr trotz ihres hohen Alters einen Sohn, der im kommenden Jahr geboren werden soll. Sara hört das im Zelt und kann das nur mit einem ungläubigen Lächeln quittieren. Die Gäste hatten dies weder gehört noch Sara gesehen. Wenn sie deren Reaktion tadeln, beweist das ihr göttliches Wissen um

Gedanken und seelische Einstellungen anderer. Sie kritisieren das Mißtrauen Saras mit der Bemerkung: „*Ist denn etwas zu wunderbar für Jahwe?*“

Dieses Wort in Frageform ist der Höhepunkt dieser Botschaft. Wie ein Edelstein in kostbarer Fassung ruht sie in der Heilsgeschichte. Wir haben ein richtungsweisendes Zeugnis der Allmacht Gottes und seines Heilswillens vor uns.

- Er erinnert uns an die Aussage des hl. Erzengels Gabriel in Nazareth gegenüber der Gottesmutter: „*Bei Gott ist nichts unmöglich!*“ Man kann es auch so übersetzen: „*Alle Verheißungen Gottes gehen in Erfüllung.*“ Denn er ist allmächtig. **Was er will, das tut er.**

Die Sünde Saras besteht darin, daß sie über eine göttliche Zusage ungläubig gelacht hat. Zur Rede gestellt, leugnet sie in ihrer Verwirrung und Unbesonnenheit ihr Lachen und damit ihr Mißtrauen. Mit einer Lüge will sie vergeblich so tun, als ob sie nicht „ertappt“ worden sei.

Bei Gott ist es anders als bei Menschen. Niemand entgeht ihm. Es gibt keinen, der nicht von ihm erwischt wird. Das sog. 11. Gebot: „*Laß dich nicht erwischen*“ entpuppt sich ihm gegenüber spätestens in der Todesstunde als Seifenblase. Als Werk der Barmherzigkeit hat Abraham an seinem Bundsgott bzw. dessen Engelsboten Gastfreundschaft geübt. Das verlangte Gott von ihm, bevor er ihm als Träger des Segens seinen Sohn Isaak verheißen hat. Der Gast ist nicht Schuldner und lästiger Eindringling.

→ Murren wir nicht, nehmen wir ihn ohne Mißtrauen auf. Denn in ihm kommt Gott selbst, der Dreieine, zu uns. Er klopft an die Tür. Öffnen wir ihm. Dann wird Gott selbst uns einmal als seine Gäste aufnehmen.

In seinem Haus werden wir dann nicht nur als Gäste auf Zeit, sondern als seine Kinder für die ganze Ewigkeit wohnen. Wenn wir ihm jetzt Gastfreundschaft erweisen, dann wird er sie uns beim großen Rollentausch im Paradies erweisen. Dann werden wir bei ihm zu Tische sitzen im ewigen Gast- und Hochzeitsmahl seiner himmlischen Liebe. Er wird uns bedienen ohne Ende und ohne Grenze. Hier auf Erden sind wir wie Israel im fremden Land Ägypten. Wie Exulanten und Verbannte leben wir als Fremdlinge und Pilger in der Welt. Üben wir jetzt liebevoll die Gastfreundschaft, während wir selbst noch vorläufige Gäste in der vergänglichen Welt sind.

Leider hat die Welt Jesus Christus, der in sein Eigentum kam, vielfach nicht aufgenommen, sondern abgewiesen. Nicht nur zur Zeit seiner Geburt gab es in Bethlehem keine Herberge, keinen Platz für ihn. Bis zum Ende seines irdischen Lebens wurde ihm oft die Aufnahme und Gastfreundschaft verweigert, wie z.B. in Samaria, als er auf dem Weg nach Jerusalem war. Nehmen wir ihn und seine Gesandten in seinem Namen auf, damit er uns ins Himmelreich aufnimmt.